



Stiftung

Von Werkstatt zu Werkstatt

Berufliche Bildung in Osteuropa

RUNDBRIEF 10 - Bonn, im Juni 2002

*Liebe Freunde und
Förderer unserer Stiftung
"Von Werkstatt zu Werkstatt",*

*Die Stiftung
"Von Werkstatt
zu Werkstatt"
will **handwerk-
liche Grund-
ausbildung** von
Jugendlichen
in **Osteuropa**
fördern und
dazu beitragen, daß Jugendliche
sich selbständig machen können.
Wir möchten durch unsere Projekt-
arbeit sowohl den Aufbau des
dualen Ausbildungssystems wie
auch eine **ganzheitliche** Bildung
und Ausbildung fördern..*



*Dabei arbeiten wir mit erfahrenen
einheimischen Trägern zusammen,
weil wir die Erträge der Stiftung
wirkungsvoll und nachhaltig ein-
setzen möchten. Die Förderung ei-
nes gesunden handwerklichen Mit-
telstandes soll durch geeignete
Ausbildungen in Berufszweigen er-
reicht werden, die auch eine spä-
tere berufliche Selbständigkeit er-
möglichen.*

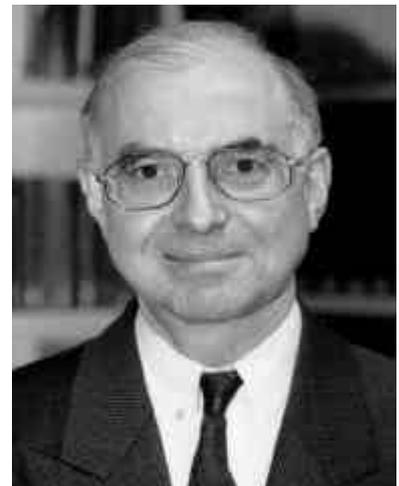
*Bitte helfen Sie durch Ihre Zustif-
tung oder Ihre Spende, unsere
Fördermöglichkeiten zu erweitern.*

*Vielen Dank!
Ihr*

Dr. Thomas Köster neues Mitglied des Kuratoriums unserer Stiftung

Als neues Mitglied des Kuratoriums der Stiftung "Von Werkstatt zu Werkstatt" konnte Herr Dr. Thomas Köster aus Düsseldorf gewonnen werden.

Dr. Thomas Köster, geboren am 28.10.1946, ist Geschäftsführer des Nordrhein- Westfälischen Handwerkstags, der Dachorganisation des Handwerks in Nordrhein-Westfalen, sowie in Personalunion stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf.



Dr. Köster hat an der Universität zu Köln Volkswirtschaftslehre u. a. bei Prof. Dr. Alfred Müller-Armack studiert. 1968/69 war Dr. Köster Vorsitzender des Allgemeinen Studentenausschusses der damals zweitgrößten deutschen Universität, nämlich der Universität zu Köln. Seine im Verlag Duncker & Humboldt erschienene Dissertation hat Dr. Köster am Finanzwissenschaftlichen Seminar der Kölner Universität dem internationalen Vergleich kommunaler Finanzsysteme gewidmet.

Dr. Köster ist u. a. Mitglied des Lenkungsausschusses der Gründungs- und Mittelstandsoffensive NRW, Vorsitzender des Arbeitsausschusses der Landesgewerbeförderungsstelle des Handwerks NRW sowie nebenamtlicher Hauptgeschäftsführer der Landesvereinigung der Fachverbände des Handwerks NRW. Dr. Köster ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Aus seinem Vortrag "Geld und Humanität - Wie passt das zusammen? - Freier Leistungswettbewerb als Grundlage einer humanen Wirtschaft im Zeitalter der Globalisierung" drucken wir auf den Seiten 3-4 einen Abschnitt ab, der sich mit der Bedeutung des Mittelstandes befasst.

Stiftungsprojekt in Kazincbarcika/ Ungarn

Bericht von P. Karl Oerder SDB

Das Don Bosco Jugend und Berufsbildungszentrum Kazincbarcika wurde kurz vor der Wende 1990 gegründet, d. h. es handelte sich damals um die Initiative von Herr Lukas Barnabas, selbst Sozialarbeiter, der seinerzeit noch in der kommunistischen Ära bei den städtischen Behörden in Ungnade gefallen war und an den Stadtrand versetzt wurde, wo sehr viele Zigeunerkinder und Jugendliche lebten. Zu dieser Zeit stand auch das ehemals wichtige Braunkohlebergwerk praktisch still, so dass Lukas Barnabas einige leer stehende Räume im Verwaltungstrakt nutzen konnte, um ein bescheidenes Jugendzentrum zu eröffnen. Es war eine Tageseinrichtung, die in der Hauptsache von herumstreunenden Kindern und Jugendlichen tagsüber besucht wurde.

Kazincbarcika war Mittelpunkt eines sozialistischen Kohlekomplexes. Es wurde Braunkohle im Tagebau abgebaut. Ebenso entstand ein ausgedehntes Industriegebiet. Die aus ganz Ungarn zwangsangesiedelten Sinti und Roma waren dabei billige Arbeitskräfte. Die Stadt selbst entstand nach sozialistischen Planungen, riesige Wohnkasernen mit wenig Grünflächen, schlechte Wege und Straßen.

Kazincbarcika liegt im Norden von Ungarn, etwa eine Autostunde von Eger entfernt, in der Nähe der slowakischen Grenze. Es handelt sich heute um ein sozial sehr schwieriges Gebiet. Die Arbeitslosigkeit von Kazincbarcika mit seinen 40 000 Einwohnern liegt bei 38-40%. In den letzten 2 Jahren sind über 7000 Arbeitnehmer abgewandert, weil sie keine Arbeit finden konnten. 70% der Jugendlichen sind Zigeuner.

Es konnte eine Heidelberg Druckmaschine angeschafft werden, die inzwischen so ausgebaut wurde, dass sie einen entscheidenden Beitrag liefert zur Erbringung der Unterhaltskosten.

So werden zur Zeit im Zentrum 500 Lehrlinge ausgebildet, davon 400 tagsüber und 150 abends. Fast alle



Die Druckerei in Kazincbarcika kennt noch viel Handarbeit.



Etikettendruck hilft, die Ausbildungskosten vor Ort zu erwirtschaften.

diese Mädchen und Jungen haben keinen regulären Grundschul- oder Hauptschulabschluss, können denselben aber im Zentrum nachholen. Deshalb sind auch 4 Jahre vorgesehen, auf die noch weitere 3 Jahre aufgesetzt werden können für jene, die einen Sekundarschulabschluss erreichen wollen. Alle Auszubildenden erhalten täglich ein Frühstück (Brot, Zwiebelschmalz), nur etwa 20-30% der Jugendlichen kommen aus Familien, die in der Lage sind, einen Teil des Ausbildungsgeldes zu finanzieren.

Im Zentrum werden zur Zeit 140 Mädchen ausgebildet. Auch in Zukunft soll der Schwerpunkt auf die Ausbildung von Mädchen und Frauen gelegt werden (Computerausbildung, Näherinnen, Friseurinnen).

Ausgebildet wird zur Zeit in Mauern, Industrieschweißen, Drehen, Druckereiwesen, Elektrik, Kochen, Blumenbinden, EDV und Computer. Der jährliche Bedarf für das Zentrum liegt bei 860.000 €. Der Staat stellt pro Jahr 250.000 € zur Verfügung, die Provinz 20 000 €. Weitere 80.000 € kommen von verschiedenen Stiftungen. Das Zentrum wurde schon über das Phare-Programm der EU gefördert. Die Druckerei bringt etwa 40.000 € im Jahr.

Die gesamte Ausbildung ist soweit möglich produktiv, aber bis auf die Druckerei kaum gewinnbringend. Es wurden auch schon einige Existenzgründungsbeihilfen für ehemalige Auszubildende (Schreiner) vergeben, die sich selbst mit einem eigenen Betrieb helfen wollten.

Erforderlich für die Zukunft ist der Bau einer Schreiner-Ausbildungshalle (Maschinen sind schon über das Phare-Programm der EU vorhanden), Existenzgründungsbeihilfen und die Anschaffung einer gebrauchten Vierfarbdruckmaschine.

Mittelstand muss zum Leitbild des 21. Jahrhunderts werden

von Dr. Thomas Köster

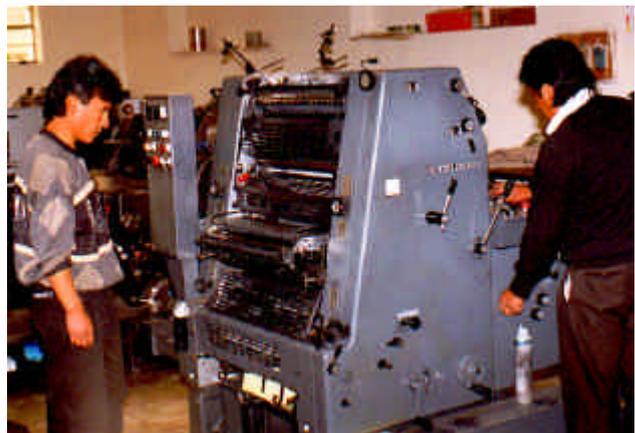
Beinahe unausrottbar scheint die Behauptung, der technische Fortschritt begünstige das Vordringen von Großbetrieben, ja, sie seien sogar *sine qua non*.

Davon kann jedoch keine Rede sein. Die Felder, in denen der Großbetrieb tatsächlich die optimale Betriebsgröße repräsentiert, sind - das wussten schon die Gründerväter der Sozialen Marktwirtschaft - begrenzt, als allgemein angenommen. Dies gilt gerade heute angesichts historisch einzigartig preisgünstiger, dezentral nutzbarer Informations- und Kommunikationstechnologien. Gerade in der Wissensgesellschaft sind riesige Hierarchien unsinnig. Nach Biedenkopf, einem Schüler Franz Böhms, werden sich daher in den nächsten Jahren virtuelle Unternehmen bilden, die aus einer größeren Anzahl unabhängiger, vernetzter Einzelbetriebe bestehen. Solche als Kooperationen selbständiger kleiner und mittlerer Betriebe gebildete Unternehmen sind nach Ansicht Biedenkopfs hierarchisch organisierten Großbetrieben haushoch überlegen. Die wirtschaftliche Zukunft wird damit wesentlich stärker als heute dezentralisiert sein. Das Zeitalter der Globalisierung ist also nicht linear auf die Herausbildung von weltumspannenden Konzernen gerichtet, sondern durch zwei gegenläufige Tendenzen gekennzeichnet: Der Konzentration einerseits und der Dezentralisierung andererseits.

Darin liegt die große Chance des Mittelstands im Zeitalter der Globalisierung. Und darin liegt zugleich die große Chance unserer Wettbewerbsordnung. Denn kleine und mittlere Unternehmen sind nicht nur irgendeiner unter vielen Wachstum und Wohlstand fördernden Faktoren. Kleine und mittlere Unternehmen sind vielmehr die *conditio sine qua non* jedweder auf Wohlstand und Wachstum ausgerichteten Politik.

Sie wirken monopolistischen und oligopolistischen Tendenzen entgegen und erfüllen damit eine wichtige wettbewerbspolitische Funktion. Im Vergleich zu großbetrieblichen Strukturen sind sie in ihrem Markt- und Angebotsverhalten um ein Vielfaches flexibler und dynamischer, entdecken schnell neue Marktnischen, die sie ausfüllen und erwirtschaften so zusätzliches Einkommen. Kleinunternehmen wirken als Bindeglieder zwischen unterschiedlichen Wirtschaftssektoren und übernehmen damit auch eine zentrale strukturpolitische Funktion. Sie produzieren in der Regel arbeitsintensiver, benötigen im Vergleich zu Großunternehmen weniger Kapital zur Bereitstellung von Arbeitsplätzen und reagieren auf Konjunk-

turschwankungen weniger prozyklisch. Damit erfüllen sie eine wichtige beschäftigungspolitische Funktion. Realität ist: Nur Unternehmer - und niemand sonst, insb. nicht der öffentliche Dienst - schaffen dauerhafte und sich selbst tragende Arbeitsplätze. Breiten Bevölkerungsschichten bieten Kleinunternehmen ein vielfältiges Spektrum wirtschaftlicher Betätigung und tragen damit nicht nur zu einer besseren Einkommens- und Chancenverteilung bei, sondern fördern darüber hinaus auch die Herausbildung neuer zusätzlicher Unternehmerpersönlichkeiten. Kleinunternehmen sind zudem "die Schule der Marktwirtschaft. Sie fördern die Kultur der Selbständigkeit, sind das "Saatbeet", auf dem unternehmerische



"Talente" und "Tugenden" wie Verantwortungsbewusstsein, Risikobereitschaft, Führungswille, Organisations- und Innovationsfähigkeit gedeihen. Dass sich diese Werte nicht staatlich verordnen lassen, sondern in der täglichen Praxis unternehmerischen Handelns erlernt werden müssen, belegen die Erfahrungen der Transformationsländer, in denen über Jahrzehnte hinweg bürokratische Verhaltensmuster gefragt und unternehmerische Tugenden bestraft wurden, auf besonders schmerzliche Weise.

Neben diesen ökonomischen Faktoren sind Kleinunternehmen aber auch ein wichtiger gesellschaftlicher Faktor für die Herausbildung und Sicherung der Demokratie. Selbständige lösen sich wirtschaftlich und persönlich aus dem Verantwortungsbereich anderer. Sie tragen Risiko, handeln selbständig und eigenverantwortlich und helfen so; marktwirtschaftliche Spielregeln und demokratisches Bewusstsein zu verankern. Kleinunternehmen sind die Bastion der Familienunternehmen. Selbständigkeit und Verantwortung werden hier, in der Nähe des familiären Zusammenhangs; von den Eltern vorgelebt und von den Kindern tagtäglich erfahren.

Mittelstand muss zum Leitbild des 21. Jahrhunderts werden

von Dr. Thomas Köster (Fortsetzung)

Lässt man das gesamte Spektrum der von kleinen und mittleren Unternehmen entfaltenen Positiveffekte Revue passieren, so wird klar: Eine auf Wachstum, Prosperität und an der Entwicklung und Wahrung demokratischer Strukturen orientierte Politik muss der Herausbildung und Stärkung von Kleinunternehmen daher einen zentralen Stellenwert beimessen.

Klein- und Kleinstbetriebe sind eine der großen Hoffnungen des 21. Jahrhunderts. Dies gilt sowohl für die entwickelten wie auch für die sich entwickelnden Länder. Aber Unternehmer fallen nicht vom Himmel. In der gegenteiligen Annahme liegt der große Irrtum einer ausschließlich makroökonomisch ausgerichteten Wirtschafts- und Sozialpolitik. Zwar zeigt die Erfahrung, dass die Einführung von Markt und Wettbewerb erstaunlich schnell Unternehmer hervorlocken, doch konzentrieren sich diese Unternehmensgründungen primär auf den Handelssektor und Dienstleistungssektor. Unternehmensgründungen im produzierenden Bereich sind hingegen aufgrund der erforderlichen Kombination von kaufmännischen und fach-

lichen Fähigkeiten sehr viel schwieriger. Der Königsweg der Unternehmensentwicklung und -förderung führt in den sich entwickelnden Ländern daher über eine Kombination von selbsttragenden überbetrieblichen Strukturen und der Bereitstellung von Mikrokrediten. Denn manchmal reicht schon eine Nähmaschine zum Schritt in die unternehmerische Selbständigkeit.

Sollen Soziale Marktwirtschaft und Demokratie auch im 21. Jahrhundert ihre segensreiche Wirkung entfalten, ist eine Rückbesinnung auf und eine Revitalisierung der sie tragenden Werte und Überzeugungen der Bürgergesellschaft dringend geboten. Deren Kern aber bildet der Mittelstand, der nicht nur Leistungsträger in Industrie, Handwerk, Handel, den freien Berufen und in der Verwaltung umfasst, sondern alle Bürger, die ihr Leben - seien sie selbständig oder unselbständig - aufgrund eigener Leistung in eigener Verantwortung gestalten oder gestalten wollen. Dieser Mittelstand muss zum Leitbild des 21. Jahrhunderts werden.

Stiftungsprojekt Zilina/Slowakei

In der Salesianerniederlassung Zilina leben zur Zeit 27 Salesianer, darunter 6 Brüder. Sie betreuen ein großes Jugendbegegnungszentrum, eine große Pfarrei mit Filiale, die Philosophisch-pädagogische Hochschule für 18 Salesianerkleriker, ein Berufsbildungszentrum mit FIAT Vertragswerkstatt und Autoverkaufshalle. In der Slowakei zahlt der Staat pro Auszubildenden je 1000 Kronen "Kopfgeld". Auch die Salesianerschule erhält diese Summe, die aber bei weitem nicht ausreicht für die Bestreitung der Kosten.

Diese Berufsschule dient besonders Jugendlichen aus ärmeren Familien, die aus dem Norden des Landes kommen, viele von ihnen Katholiken. Die Bevölkerung lebt dort von einer kargen Subsistenzwirtschaft. Somit ist der besondere soziale Zweck der Einrichtung gegeben, der eine Unterstützung von außen notwendig macht. Die Ausbildung der etwa 150 Auszubildenden ist produktiv, jedoch nur in



Mit unserer Hilfe konnte die Kfz-Ausbildung heutigen Anforderungen angepaßt werden.

geringem Maße gewinnbringend. Deshalb wird versucht, die Werkstätten an Abenden und Wochenenden an Subunternehmer zu vermieten, was teilweise schon gelingt (Schreinerei, Autoreparatur).

Außerdem wird die Vertragswerkstatt von FIAT betreut, jedoch sind wegen hoher Auflagen die Einnahmen sehr gering. Auch der FIAT Verkaufssalon wirft wenig ab. Ausgebildet werden zur Zeit Maurer, Maler, Autoelektriker, Autolackierer und Autochassisbauer.

Stiftung
„Von Werkstatt zu Werkstatt“
Sträßchensweg 3 - 53113 Bonn
www.stiftung-von-werkstatt.de
info@stiftung-von-werkstatt.de
Tel.: 0228/53965-0
Fax: 0228/53965-65

Konto 155 396
Sparda Bank Köln eG
BLZ: 370 605 90

Konto 638 468 4
National-Bank Essen AG
BLZ: 360 200 30

Impressum:
Stiftung „Von Werkstatt zu
Werkstatt“
Sträßchensweg 3
53113 Bonn
V.i.S.d.P.: Hans-Jürgen Dörrich